

Tätigkeiten im Praktikum

Zur Einführung wurde ich in Pettorano sul Gizio herzlich von meinen Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern sowie den anderen Freiwilligen empfangen. Die Hausregeln wurden klar und verständlich vermittelt, und ich übernahm die Rolle des „Guardian des Hauses“. Zu meinen Verantwortlichkeiten gehörten die Organisation eines funktionierenden Putzplans, die Aufrechterhaltung einer sauberen Küche sowie die Pflege und Wartung unserer beiden Arbeitsfahrzeuge, einschließlich Ölwechsel, Reinigung und Kontrolle des Kühlwassers. Im Haus hatte jede Person eine eigene Aufgabe, wobei es weniger darum ging, alles selbst zu erledigen, sondern vielmehr gemeinsam Verantwortung zu übernehmen und im Team zu handeln.

Im Rahmen der Arbeit fanden regelmäßig Vorlesungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern statt, die mit den Organisationen Salviamo l'Orso und Rewilding Apennines kooperieren. Diese Schulungen, oft geleitet vom wissenschaftlichen Personal, mit dem ich täglich arbeitete, boten einen tiefen Einblick in die fachlichen Grundlagen unserer praktischen Tätigkeiten. Behandelt wurden Themen wie die Geschichte der NGO und ihres Ursprungsortes Pettorano sul Gizio, das Finanzierungssystem der Organisation, Bärenbiologie, Geiermonitoring, die Nutzung des Monitoringtools EarthRanger, die Systematik des Wildtiermonitorings in den Abruzzen sowie das lokale Lebensmittelprojekt, das auf die Zusammenarbeit mit regionalen Kleinbauern setzt. Diese umfassende Einführung ermöglichte mir ein schnelles Einarbeiten in die Strukturen und Zielsetzungen der Organisation und verdeutlichte den hohen Wert der Freiwilligenarbeit im Gesamtprojekt.

Die Kommunikation innerhalb des Teams war sehr klar und effektiv organisiert. Für unterschiedliche Themenbereiche gab es jeweils spezifische Ansprechpartner, was die Zusammenarbeit äußerst harmonisch und lösungsorientiert gestaltete. Der wöchentliche Ablauf war strukturiert, gleichzeitig aber abwechslungsreich, da sich die konkreten Aufgaben stets unterschieden. Üblicherweise arbeiteten wir von Montag bis Freitag. Zu unseren Hauptaufgaben zählten das Installieren, Warten und Entfernen von Wildkameras, die Datenauswertung, das Aufsuchen von GPS-Punkten besonderer Gänsegeier sowie die wissenschaftliche und kriminalistische Dokumentation aufgefundener Tierkadaver, um potenzielle Vergiftungen zu erkennen und zu verhindern. Weitere Tätigkeiten umfassten den Bau elektrischer Zäune für lokale Tierhalterinnen und Tierhalter, die Instandsetzung und Neugestaltung ausgetrockneter Wasserstellen, die Zählung von Gänsegeiern für wissenschaftliche Veröffentlichungen, das Pflücken von Obst zur Vermeidung von Bärenkonflikten in Siedlungsnähe, den Bau bärensicherer öffentlicher Mülleimer, die Mitarbeit im Flusskrebszentrum sowie die Organisation und Unterstützung von Informationsveranstaltungen über Bären und Wölfe.

Diese Aufgaben waren stets herausfordernd und erforderten Flexibilität, da sie je nach Situation unterschiedlich angewendet werden mussten. Dadurch blieb der Arbeitsalltag dynamisch, praxisnah und äußerst lehrreich. Besonders bereichernd waren die monatlichen gemeinsamen Wanderungen mit allen Angestellten und Freiwilligen, die nicht nur dem Teambuilding dienten, sondern auch den Austausch und die Verbundenheit innerhalb der Organisation stärkten.

In Bezug auf die Ergebnisse und meine persönliche Beurteilung kann ich festhalten, dass die Arbeit der Freiwilligen das Herzstück der Organisation darstellt. Ohne ihren Beitrag wäre weder die umfangreiche Datenerhebung noch das schnelle Reagieren in dringenden Situationen möglich. Die Wertschätzung und Dankbarkeit des Teams waren deutlich spürbar, was ein starkes Gefühl der Zugehörigkeit und Motivation vermittelte. Die Tätigkeit der Organisation ist von zentraler Bedeutung für das Vorantreiben der Koexistenz von Ökosystemen, Tieren und

Menschen – insbesondere in einer Zeit, in der menschliche Strukturen häufig kontraproduktiv zu natürlichen Prozessen wirken. Daher sehe ich in den Ergebnissen der Organisation einen hohen sozialen, ökologischen und systemisch-lösungsorientierten Wert.

Erworbene Kompetenzen und Reflexion

Während meines Praktikums konnte ich eine Vielzahl fachlicher, technischer und sozialer Kompetenzen erwerben und weiterentwickeln. Besonders im Bereich des wissenschaftlichen Arbeitens habe ich große Fortschritte gemacht. Dazu zählten sowohl technische Fähigkeiten – wie das Installieren, Anwenden und Evaluieren verschiedener Monitoringmethoden – als auch analytische Kompetenzen in der Auswertung von Daten. Ich arbeitete regelmäßig mit Excel und dem KI-gestützten Programm *Agouti*, um Kamerafallenbilder systematisch zu analysieren. Darüber hinaus erwarb ich umfangreiche Kenntnisse im Umgang mit Cloud-Systemen, die es ermöglichten, gesammelte Daten strukturiert zu speichern und für alle Teammitglieder jederzeit zugänglich zu machen.

Eine wichtige Erfahrung war das eigenständige Planen und Einteilen der wöchentlichen Aktivitäten innerhalb der Wohngemeinschaft. Dies förderte meine Organisationsfähigkeit, mein Verantwortungsbewusstsein und meine Fähigkeit zur kooperativen Zusammenarbeit. Auch die Koordination größerer Aufgaben – etwa die Planung und der Einkauf von Verpflegung für Gruppen von über zwanzig Personen über einen Zeitraum von mehreren Tagen – verlangte vorausschauendes Denken, Teamabstimmung und effizientes Ressourcenmanagement.

Besonders prägend war die Zusammenarbeit in internationalen Teams. Da viele meiner Kolleginnen und Kollegen Italienisch sprachen, wurde mir schnell bewusst, wie zentral Sprache für ein erfolgreiches Miteinander ist. Diese Erkenntnis motivierte mich, Italienisch zu lernen – zunächst online und später im täglichen Austausch mit dem Team. Die sprachliche Herausforderung förderte meine Kommunikationsfähigkeit, interkulturelle Sensibilität und mein Einfühlungsvermögen. Es war bereichernd zu erfahren, wie Zusammenarbeit auch dann gelingt, wenn sprachliche Barrieren bestehen, solange gegenseitiger Respekt und Offenheit gegeben sind.

Darüber hinaus habe ich gelernt, offen für unterschiedliche Meinungen zu bleiben und aktiv zuzuhören. Dies erwies sich als essenziell, insbesondere in einem Arbeitsumfeld, das von diversen kulturellen Hintergründen und Perspektiven geprägt war. Ebenso wichtig war das gemeinwohlorientierte Handeln - also die Fähigkeit, Projekte so zu gestalten, dass möglichst viele Beteiligte einbezogen und gemeinsame Lösungen gefunden werden. Diese Haltung war nicht nur für die Teamarbeit, sondern auch für die Arbeit mit lokalen Landwirtinnen und Landwirten von großer Bedeutung.

Eine weitere zentrale Erkenntnis war die Bedeutung von Reflexion und Perspektivenvielfalt. Das sprichwörtliche „Denken über den Tellerrand hinaus“ hat mir gezeigt, wie wertvoll es ist, philosophisches und psychologisches Hintergrundwissen in die tägliche Arbeit einfließen zu lassen. Dadurch lassen sich komplexe Situationen differenzierter verstehen und Probleme nachhaltiger lösen. Ich habe erkannt, dass Wissen allein nicht ausreicht - entscheidend ist die Weisheit, es situationsgerecht und verantwortungsvoll einzusetzen.

Insgesamt war das Praktikum nicht nur eine fachliche, sondern auch eine persönliche Bereicherung. Es hat mir geholfen, meine beruflichen Interessen zu schärfen, meine wissenschaftliche Arbeitsweise zu verbessern und meine soziale sowie interkulturelle

Kompetenz zu stärken. Die Kombination aus praktischer Naturschutzarbeit, wissenschaftlicher Analyse und interdisziplinärer Zusammenarbeit war für mich eine außergewöhnlich lehrreiche Erfahrung, die mich sowohl fachlich als auch menschlich nachhaltig geprägt hat.

Fazit

Rückblickend war das Praktikum für mich eine außergewöhnlich bereichernde und prägende Erfahrung, die weit über die fachliche Ebene hinausging. Ich konnte nicht nur wertvolle Kenntnisse im Bereich des praktischen Naturschutzes, des Wildtiermonitorings und der wissenschaftlichen Datenauswertung erwerben, sondern auch ein tieferes Verständnis dafür entwickeln, was es bedeutet, in einer ökologischen Gemeinschaft zu leben und zu arbeiten. Die enge Zusammenarbeit mit Freiwilligen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie der lokalen Bevölkerung zeigte mir, wie wirkungsvoll gemeinsames Handeln sein kann, wenn alle Beteiligten von derselben Idee getragen werden: dem Bestreben, ein Gleichgewicht zwischen Menschen und Natur zu schaffen.

Meine Erwartungen an das Praktikum wurden nicht nur erfüllt, sondern in vieler Hinsicht übertroffen. Ich hatte gehofft, praktische Einblicke in die Naturschutzarbeit zu erhalten, fand mich jedoch in einer viel umfassenderen Lernerfahrung wieder, in der wissenschaftliche Erkenntnis, zwischenmenschliche Zusammenarbeit und persönliche Entwicklung untrennbar miteinander verbunden waren. Besonders die Arbeit im Feld - sei es beim Bau von Zäunen, beim Erfassen von Tierdaten oder bei der Aufklärung der lokalen Bevölkerung - ließ mich verstehen, wie wichtig es ist, den Menschen nicht als etwas Getrenntes von der Natur zu begreifen, sondern als integralen Teil von ihr. Diese Erkenntnis hat meine Sichtweise grundlegend verändert: Nur wenn wir aufhören, uns die Natur zunutze zu machen, und stattdessen lernen, mit ihr zu leben, können wir ein wahrhaftiges, ausgewogenes und nachhaltiges Leben führen.

Das Praktikum hat mir gezeigt, dass Wissen und Forschung ihre volle Bedeutung erst dann entfalten, wenn sie mit Verantwortung und Bewusstsein angewendet werden. Ebenso habe ich gelernt, dass Teamarbeit, Offenheit und Reflexionsfähigkeit die Grundlage jeder erfolgreichen Zusammenarbeit sind - besonders in einem internationalen Umfeld, in dem kulturelle und sprachliche Unterschiede aufeinandertreffen. Trotz aller Herausforderungen, wie den sprachlichen Barrieren oder der intensiven körperlichen Arbeit, überwiegt für mich der persönliche und fachliche Gewinn deutlich.

Die Organisation selbst bewerte ich als professionell, engagiert und inspirierend. Die Freiwilligenarbeit bildet das Herzstück ihres Erfolgs, und der Beitrag jedes Einzelnen wird sichtbar geschätzt. Ich halte die Einrichtung daher für eine ausgezeichnete Praktikumsstelle für Studierende, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, eigenständig zu arbeiten und sich mit den tieferen Fragen des Naturschutzes auseinanderzusetzen.

Insgesamt hat dieses Praktikum mein Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge, meine wissenschaftliche Arbeitsweise und meine persönliche Haltung zu Natur und Mensch entscheidend geprägt. Es hat mich gelehrt, Naturschutz nicht nur als berufliche Aufgabe, sondern als Lebenshaltung zu verstehen - als eine Form des Zusammenlebens, die sowohl uns als auch der Umwelt zugutekommt.

Anhänge



Abb. 3: Elektrische Zäune installieren



Abb. 5: DNA Probenaufnahme eines Kadavers



Abb. 6: *Austropotamobius pallipes*

